

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 8

Artikel: Einführung in Takt und Rhythmus [Fortsetzung]
Autor: Fässler, Guido
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Exerzitien

Franziskanische Exerzitien für Lehrerinnen: Oktober 5.—9. Leitung: P. Erwin Frei. — Exerzitienhaus St. Franziskus, Solothurn.

VKLS.

Mitteilung! Sehr geehrte Kolleginnen, reservieren Sie sich jetzt schon den

5./6. September für die Delegierten- und Generalversammlung des Vereins kathol. Lehrerinnen der Schweiz in Basel. — Wir Baslerinnen freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme und laden Sie freundlichst ein.

Volksschule

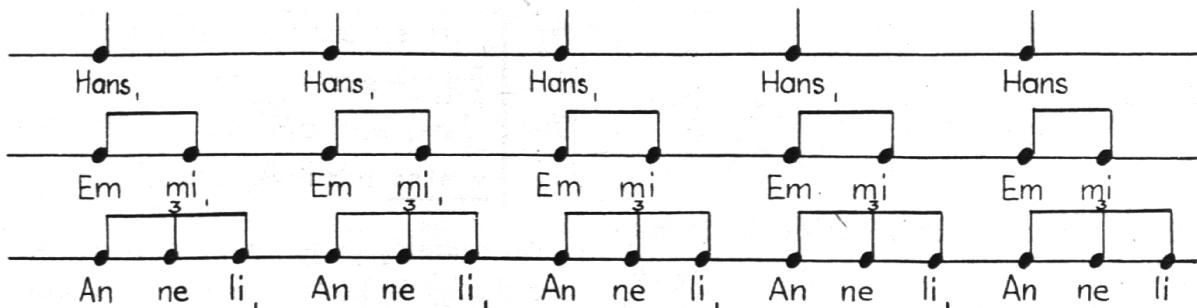
Einführung in Takt und Rhythmus*

Takt und Rhythmus in der 4. Klasse.

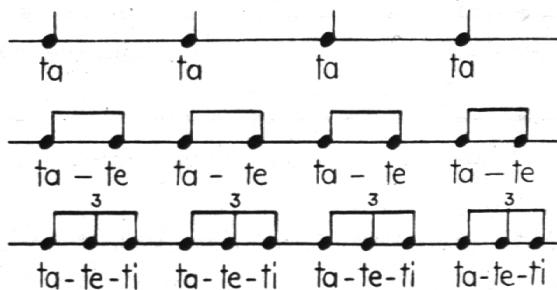
Dass wir das bisher Gelernte tapfer zu üben haben, versteht sich. Die Uebungen immer systematisch aufzubauen, immer kompliziertere Aufgaben stellen! In der 4. Klasse lernen wir die Achteltriole, die punktierte Viertelnote und den $\frac{6}{8}$ -Takt kennen. Auch muss der Auftakt noch eingehender besprochen werden.

Vom Sprachrhythmus ausgehend verstehen die Schüler die Triole schnell. Wir klat-

schen oder gehen und sprechen „Hans“ dazu (Einschlagsnoten). An die Tafel schreiben! Zur Repetition sprechen wir zu „Hansnoten“ noch „Emmi“ und schreiben die „Emminoten“ unter die Viertel. Schliesslich sprechen die Kinder zur geklatschten Hansnote „Anneli“. Wieviel Silben? Drei! Also drei Noten, Triole (Name erklären: Trio!). Wir üben dann folgendes: Die Schüler klatschen Einschlagsnoten und sprechen „Hans“, auf den Zuruf des Lehrers rufen sie „Emmi“ und schliesslich „Anneli“:



Bedienen wir uns der Tonika-Do-Taktsprache, dann sprechen wir zu einer Triole „ta-te-ti“:



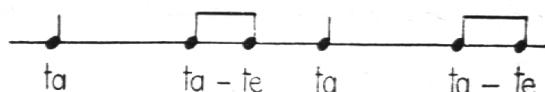
Wir üben die Triole wie folgt:



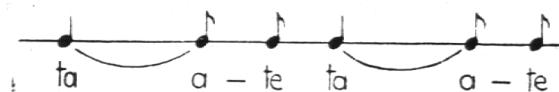
* Siehe Nr. 7.

Wenn wir den Schülern die punktierte Viertelnote erklären, gehen wir von der schon bekannten punktierten Halben aus. Wir erklärten damals, dass die punktierte Halbe nichts anderes sei als eine Zweischlagsnote + eine Einschlagsnote, bei welch letzterer einfach der Notenhals fehlt und der Notenkopf nahe an die Zweischlagsnote gerückt sei.

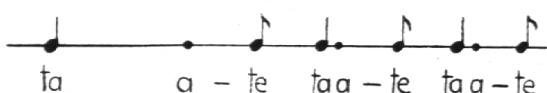
Wir sprechen und klatschen:



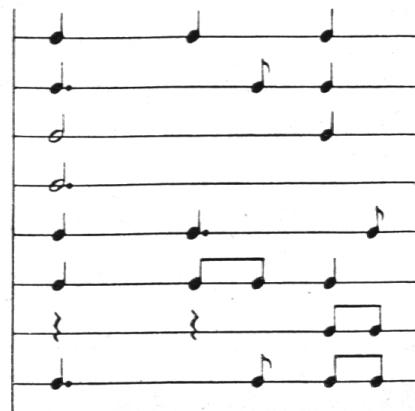
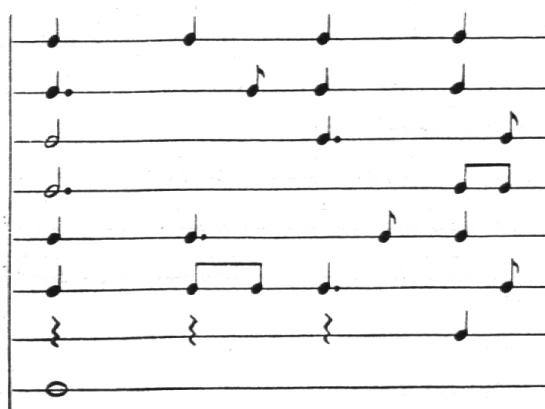
Dann verbinden wir die erste Halbschlagsnote mit der vorherigen Einschlagsnote. Die Sache sieht dann so aus:



Wenn wir bei der „angebundenen“ Halbschlagsnote noch den Hals weglassen, bleibt noch ein Punkt. Das wäre also die punktierte Viertelnote. (Auf dieser Stufe darf man allmählich die Noten so benennen.)



Jetzt gilt es wieder zu üben, Viertel, Halbe, Ganze, Achtel, Triolen, punktierte Halbe, punktierte Viertel, Pausen usw.:



Welch eine Menge Uebungen sind jetzt möglich! Wir klatschen Rhythmen von Liedern, erraten sie; wir arbeiten mit den bekannten Takttäfelchen, suchen aus Liedern punktierte Noten, verschiedene Pausen usw.

Es ist noch eine eingehendere Besprechung des Auftaktes nachzuholen. Geübt wurde der Auftakt schon in der 1. Klasse, im Sprachrhythmus, in Arbeitsbewegungen. Ausgezeichnet finde ich die Einführung des Auftaktes mit dem Ziehbrunnen in „Ein Weg zum selbständigen Singen“ von J. Spörri. (Wir pumpen: A b, auf, a b, auf; man kann auch beginnen: Auf, a b, auf . . .) In sehr vielen Liedern ist der Auftakt sprachlich bedingt:

Ich bin ein Schweizerknabe . . .
 Wo Berge sich erheben . . .
 Der Ustig wott cho . . .
 Ich weiss nicht, wie mir ist . . .

An Liedern zeigen wir, dass der Auftakt und der letzte Takt zusammen einen vollständigen Takt bilden.



Man kann auch folgenden Auftakt finden. (Leise vorzählen!)

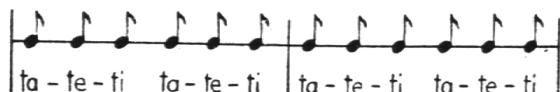


Den $\frac{6}{8}$ -Takt üben wir in der 4. Kl. noch ohne Sechzehntel. Die Einführung versuche ich wieder an einer Lektion zu zeigen.

Ich spiele ein Lied vor im langsamen $\frac{6}{8}$ -Takt, z. B. Schlaf, mein Kindlein, S. 260 Schweizer Singbuch. Die Kinder berichten über ihre Eindrücke. Es wird ihnen das Wiegende des Liedes auffallen. Was ist es für ein Takt? Ich spiele das Lied nochmals, alle Noten gleich lang. Dreivierteltakt kann es wohl kaum sein? Wieviele Zähleinheiten erkennt ihr? Es sind sechs! 2 mal drei! Aber könnte man nicht einfach sagen, es sei Dreitakt? Ich spiele nochmals dasselbe Lied, aber etwas rascher. Ihr kommt fast nicht mehr nach mit Zählen und Klatschen, und doch haben wir immer noch 6 Zähleinheiten. Nun sollen die Kinder noch ein anderes Lied hören im schnellen $\frac{6}{8}$ -Takt, z. B. Im Wald und auf der Heide. Takt? Man kann auf zwei zählen (ta, ta). Aber jede Zähleinheit ist wieder

unterteilt in drei, hört ihr's? Deutlich spielen! Also auch dieses Lied ist im $\frac{6}{8}$ -Takt. Hat der schnelle $\frac{6}{8}$ -Takt auch etwas Wiegenderes an sich? Nein! Es ist, wie wenn ein Reiter wild dahergaloppieren würde. (Ausführen auf einem Stuhl!)

Wir bedienen uns der Taksprache und sprechen: Ta-te-ti, ta, te-ti. (Bekannt von der Triole her.) Wir üben Nachstehendes langsam und schnell:



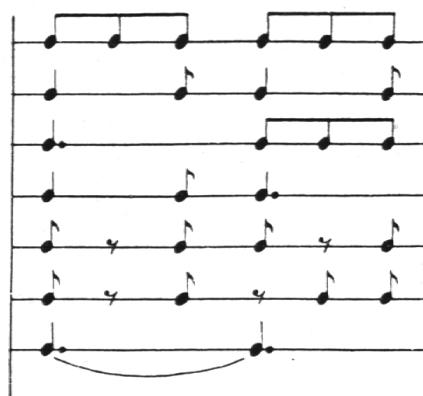
Der $\frac{6}{8}$ -Takt besteht also eigentlich aus zweimal drei Halbschlagnoten. Umgekehrt kann man auch sagen, er besteht aus zwei Einschlagnoten, die in drei unterteilt sind. Wir erklären der Klasse folgendes Notenbild:



Wir können noch mehr zusammenziehen, dass es so aussieht:



Nachdem wir den Bogen erklärt haben, üben wir z. B. auch folgendes:



Takt und Rhythmus in der 5. Klasse.

Wir sind nun mit allen Taktarten mehr oder weniger vertraut. Es gilt nun, sie immer und

immer wieder in den verschiedensten Rhythmen zu üben.

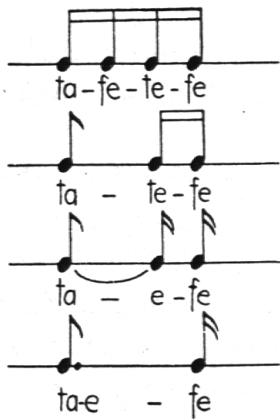
Ins Stoffgebiet der 5. Klasse gehört die Sechzehntelnote. Am schnellsten kommen wir mit Sprachrhythmus und Taksprache ans Ziel. Wir sprachen auf der Unterstufe von Hansnoten. Zwei Achtel bezeichneten wir mit „Emmi“, Triolen mit „Anneli“. Für vier Sechzehntel eignet sich z. B. „Chatzebüsi“. Dies üben wir zuerst, ohne es aufzuschreiben. Die Kinder klatschen oder gehen die Zähleinheit und sprechen „Hans“ dazu. Auf ein Zeichen des Lehrers rufen sie „Emmi“ zur Zähleinheit, dann als Repetition „Anneli“ und schliesslich „Chatzebüsi“. Die Sache wird unbedingt klappen.

Nun schreiben wir die Noten an die Tafel, zuerst „Hansnoten“, darunter „Emminoten“. Wieviele werden es sein? Wieder unter diese schreiben wir „Annelinoten“ und zu unterst die neuen „Chatzebüsinoten“.

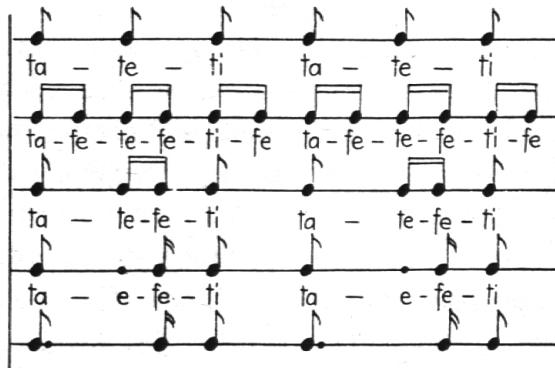
Diese Uebungen geben den Kindern schon einen Begriff von Sechzehnteln. Wir versuchen dasselbe auch mit Taksprache. Zu Vierteln sprechen wir „ta“, zu Achteln „ta-te“, zu Triolen „ta-te-ti“ und zu einer Gruppe von vier Sechzehnteln „ta-fe-te-fe“ (nichts anderes als ein unterteiltes „ta-te“).

Alle uns bekannten Notenwerte üben wir in verschiedenen Takten etwa folgendermassen:

Wenn wir im $\frac{6}{8}$ -Takt allerlei Rhythmis treiben wollen, müssen wir noch die punktierte Achtelnote kennen. Wir leiten sie von einer Gruppe von 4 Sechzehnteln ab:



Auch die Sechzehntelnote im $\frac{6}{8}$ -Takt haben wir zu üben. Den $\frac{6}{8}$ -Takt sprechen wir: „ta, te, ti . . .“ Wenn wir „ta, te, ti“ unterteilen, so entsteht: „ta-fe, te-fe, ti-fe . . .“



Weitere Uebungen mit punktierten Achteln in andern Takten:



Takt und Rhythmus in der 6. Klasse.

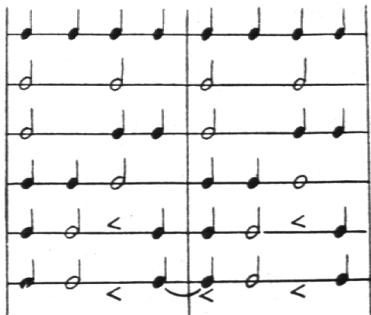
Wir üben in der 6. Klasse rhythmische Motive aller Art in allen Takten. Mit besonderer Sorgfalt ist die Achteltriole zu üben. (Man kann mit der Einführung derselben überhaupt warten bis ins 6. Schuljahr.) Für rhythmische Uebungen eignen sich hier vorzüglich die sog. Taktzeichen. Unter Taktzeichen verstehen wir folgendes: Der Unterarm wird im Tempo der Zähleinheit nach vorn bewegt. (Handrücken gegen die Schüler.) Je nachdem die Finger geschlossen gehalten, in Gruppen oder einzeln gespreizt werden, sagen oder klatschen die Schüler „ta“ (ein Finger), „ta-te“ (zwei Finger), „ta-te-ti“ usw. Mit diesen Taktzeichen, die wir selbstverständlich schon weiter unten benutzen können, ist es möglich, zwei Schülergruppen zugleich verschiedene Notenwerte zu zeigen, zwei gegen einen, zwei gegen vier, sogar 2 gegen drei usw. (Spörri).

In der 6. Klasse nennen wir die Noten durchwegs auch beim richtigen Namen, wir sagen Viertel, Halbe usw., ebenso bei den Pausen.

In der Mittel- und Oberstufe muss die **Synkope** eingeführt werden, wenn man die Schüler in die Liedkunst alter Meister einführen will (Prætorius, Schein, Palestrina, Hassler, Schütz u. a.). Evtl. ein solches Beispiel vorspielen.

Spörri definiert in seinem Lehrbuch die **Synkope**: Wird eine unbetonte Zähleinheit mit der nächsten betonten verbunden, so dass die betonte nicht mehr neu angesetzt wird, so redet man von einer Synkope. Bei der Einführung der Synkope kann man (nach Spörri) etwa folgendermassen vorgehen:

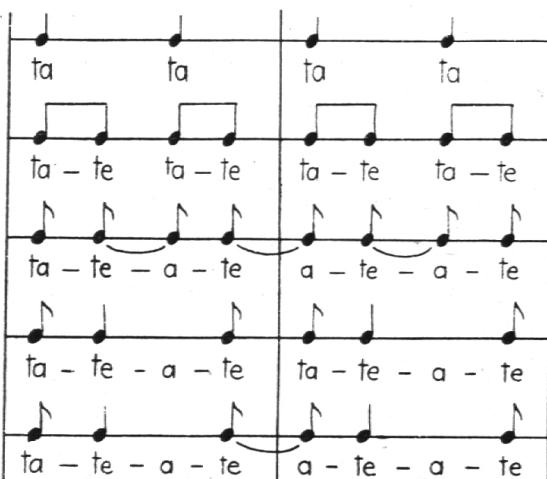
Einschlagssynkope: Die Schüler klatschen Viertel und sprechen „ta“ dazu, nachher klatschen wir Halbe und sprechen „ta-a“. Dann kombinieren wir beides, usw.



Dies gut üben, am richtigen Ort betonen.
Dann versuchen wir's mit schwierigeren Beispiele.



Mit diesen Uebungen kommen wir schon in den Bereich der **Halbschlagsynkope**. Man geht bei der Einführung derselben ähnlich vor wie bei der Einschlagsynkope.



Selbstverständlich gehen Hand in Hand mit der Einführung der Synkopen viele andere Uebungen. So singen wir Lieder mit Synkopen, singen die Tonleiter mit Synkopen, verfertigen Takttäfelchen mit Synkopen, marschieren und sprechen Synkopen dazu usw.

Takt und Rhythmus in der 7. und 8. Klasse.

Wesentlich Neues lernen wir in den Abschlussklassen nicht mehr auf rhythmischem

Gebiet. Um so mehr soll dem Lehrer daran liegen, dass der Schüler, bevor er ins Leben hinaus tritt, auch in musikalischer Hinsicht etwas Solides gelernt hat. Wir werden in diesen zwei Schuljahren immer grössere Anforderungen an die Schüler stellen. Wir arbeiten immer wieder einfachste bis komplizierte Aufgaben durch, alles bisher Gelernte berücksichtigend.

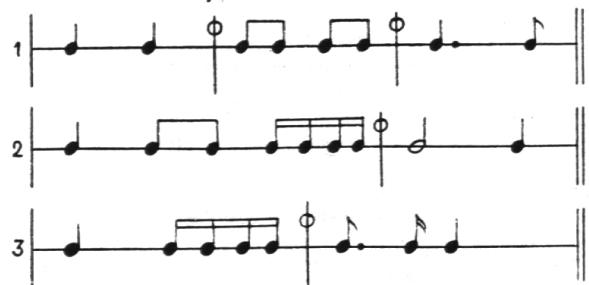
Wenn die Schüler die Schule verlassen haben, treten sie vielleicht bald einem Gesang- oder Musikverein bei. Wie froh sind deren Leiter, wenn die jungen Sänger, Bläser usw. keine Neulinge sind!

Haben wir aber in den Abschlussklassen musikalisch interessierte Schüler, so zwingt uns dieser Umstand, auch auf dieser Stufe noch Neues zu besprechen. Denken wir z. B. an die wichtigsten **Tempobezeichnungen**: Andante, moderato, allegro, adagio usw. Das Metronom erklären!

Ein weiteres Thema wäre der Allabrevertakt. Ferner könnte man behandeln: Die modernen Taktarten $\frac{3}{4}$, $\frac{7}{4}$ usw., aber auch alte Taktarten: $\frac{3}{2}$, $\frac{6}{4}$, $\frac{2}{1}$. . . Ein Gesangsl Lehrer, der in seinem Fache einigermassen „daheim“ ist, wird solche Dinge den Schülern spielend, ohne sie einmal zu langweilen, beibringen.

Als glänzende rhythmische Uebungen auf dieser Stufe nenne ich den **rhythmis chen Kanon** und den **rhythmis chen Kontrapunkt**. (Bei den rhythmischen Kanons bezeichnen die Ringlein Einsatzstellen.)

Rhythmische Kanons

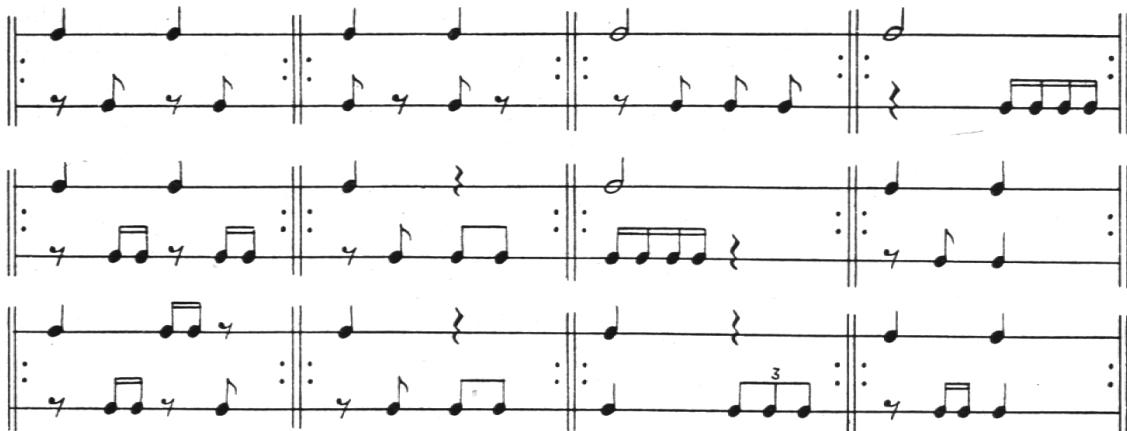


Bei den Kanons und den Kontrapunktübungen bedienen wir uns der Taksprache.

Die Klasse in Gruppen aufteilen und abwechseln! Eine Gruppe führt die obere Linie der

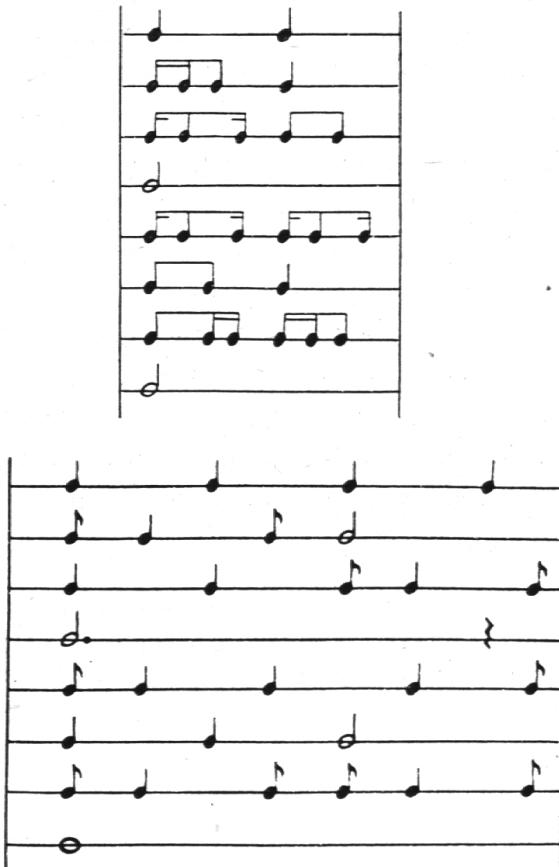
Kontrapunktübung aus, eine zweite Gruppe die untere.

Rhythmischer Kontrapunkt



Wenn die Uebungen geläufig gehen, können wir die Taksprache durch Klatschen ersetzen. Interessant wären hier auch Tamburins.

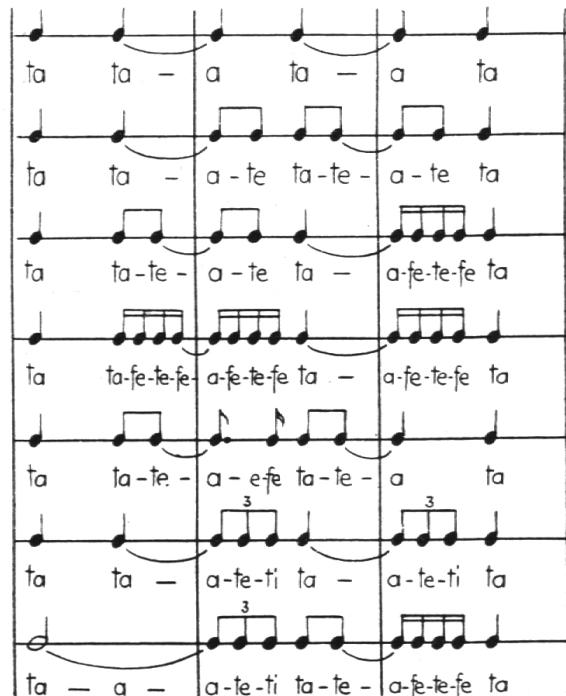
Auf dieser Stufe üben wir ferner schwierigere Syncopen (Musiklehre von Hörl):



Diese Uebungen führen wir auch als rhythmischen Kontrapunkt aus, indem eine Gruppe je eine Linie ausführt. Geben wir der Klasse

Beispiele aus der modernen Musik, die oft von Syncopen geradezu „gespickt“ ist.

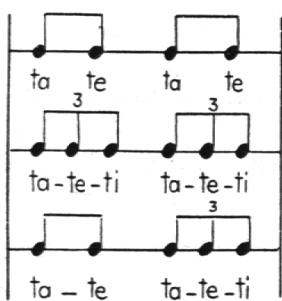
Auch mit übergebundenen Noten befassen wir uns noch eingehender. Mit der Taksprache fallen aber diese Uebungen sehr leicht:



Vielleicht stossen wir einmal auf ein Lied oder Musikstück im $\frac{4}{4}$ -Takt, in welchem wir eine Vierteltriolre antreffen, also folgendes Notenbild:



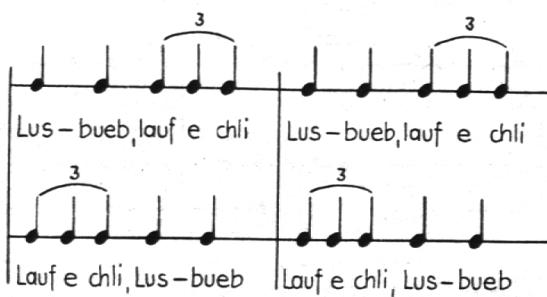
Zur Erläuterung dieses Rhythmus' können wir gut von der Achtelstroile ausgehen:



Die Achtel führen wir erst im Tempo aus, dann immer langsamer, bis wir Viertel haben. Die langsame Ausführung ist allerdings nicht sehr leicht, es entstehen gerne 2 Achtel + 1 Viertel! Die Taksprache müssen wir in diesem Falle weglassen, damit mit dem „ta-te“ und „ta-te-ti“ keine Verwirrung entsteht. Wir helfen uns am besten mit Wörtern:



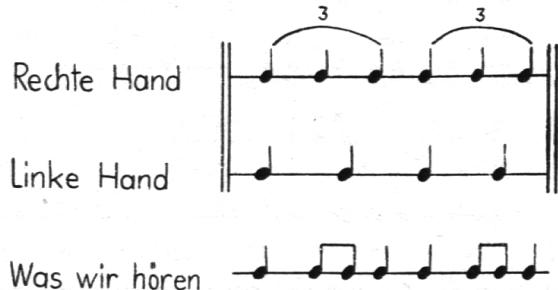
Wir sprechen im langsamen Zeitmass „Lusbueb“, evtl. klatschen dazu. Dann verfahren wir ebenso mit „lauf e chli“. Schliesslich teilen wir die Klasse in zwei Hälften, die eine spricht „Lusbueb“, die andere „lauf e chli“. Nachher spricht die halbe Klasse von folgender Uebung die obere Linie, die halbe Klasse die untere. Einige Geduld ist schon erforderlich, bis es klappt.



Eine weitere Art, die Viertelstroile einzuführen, wäre noch folgende: Der Lehrer klopft gut sichtbar für alle Schüler rechts drei, links zwei Viertel gleichzeitig. Nachher klopft oder klatscht die halbe Klasse, was der Lehrer links

klopft, die andere halbe Klasse klopft mit, was der Lehrer mit der rechten Hand angibt. Auf einen Ruf wechseln wir.

Die Schüler probieren das auch für sich, rechts drei, links zwei Viertel zugleich. Aufpassen, es ist nicht so einfach! Was hören wir, wenn die Sache richtig gemacht wird?



Bietet sich uns einmal Gelegenheit, ein Oratorium oder Teile daraus zu hören, besprechen wir das **Rezitativ**. Wir erläutern den Schülern, dass dies ein Sprechgesang sei, mit freiem Rhythmus, d. h. der Rhythmus richtet sich nach der Sprache, und zwar ganz frei. Anhand eines Beispieles zeigen!

In ähnlichem Sinne sprächen wir auch über gregorianischen Choral. Auch bei diesem handelt es sich um rhythmisch frei deklamierten Gesang. Warum ist der Taktstrich überflüssig? Der Gesang ist einstimmig, unbegleitet, der Rhythmus richtet sich nach der Sprache. Beispiele! Wann wurde der Takt der Taktstrich, das genaue (metrische) Messen der Notenwerte notwendig? Mit Beginn der Mehrstimmigkeit usw.

Quellen: J. Spöri, „Ein Weg zum selbständigen Singen“. Diekermann, „Der Musikunterricht in der Volksschule“. Fisch und Feurer, „Wegleitung für einen Schulgesangunterricht auf relativer Grundlage“. Ernst Hörler, „Musiklehre“. Kugler, „Elementarlehre“.

Guido Fässler.

(Separatabzüge dieser vorzüglichen Arbeit können zu bescheidenem Preise bei Lehrer Guido Fässler, Niederwil b. Gossau nachbezogen werden.)